

gefördert, kam er durch ein Stipendium des Letzteren 1807 nach Rom und kehrte erst 1814 wieder zurück. L., vorwiegend Porträtist (1803 ff. in Öl und Miniatur), aber auch Maler allegor. Themen, übersiedelte 1821 nach Stuttgart, wurde 1829 Prof. an der dortigen Kunstschule und 1842 Inspektor der neuerrichteten Gemäldegalerie. Die Wr. Akad. der bildenden Künste verlieh L. 1836 die Ehrenmitgliedschaft.

W.: Porträts: S. Müller, Silberstift, 1818, Hist. Mus. der Stadt Wien; Charon, Bleistift, 1826; J. Weitlof, Lithographie, 1828; K. Gf. Lanckoronski, Miniatur, Privatbesitz. Ölporträts: Familie Breunner, Familie Fries, beide vor 1807; Frau Salmi, 1815, Dr. V. Kern, beide Hist. Mus. der Stadt Wien; J. H. Dannecker, 1822, Frau Dannecker, 1829, beide Staatsmus., Stuttgart; J. F. Cotta, 1824; G. Schwab, 1825; Kg. und Kgn. von Württemberg, Schloßmus. Stuttgart; Gattin L.s.; etc.

L.: *Kunst-Bl.*, 1826, S. 44; *Z. über Kunst und Alterthum*, 1826; *A. Winterlin, Württemberg. Künstler in Lebensbildern*, 1895, S. 242 ff.; *Bénézit* 5; *Nagler, Wurzbach; W. Wagner, Die Geschichte der Akad. der bildenden Künste in Wien*, 1967, S. 438; *E. Leisching, Die Bildnis-Miniatur in Österr. 1750–1850*, 1907, S. 143, 158 ff., 249, 260; *L. R. Schidlof, The Miniature in Europe*, Bd. 1, 1964, S. 500, Bd. 4; *F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh.*, Bd. 1/2, 1895, S. 860. (Schöny)

Leybold Rudolf Moritz, Maler, Stecher und Lithograph. * Wien, 10. 8. 1806; † Wien, 13. 4. 1857. Jüngster Sohn des Malers, Stechers und Lithographen Johann Friedrich L. (s.d.), Bruder des Vorigen und der beiden Maler Eduard F. L. (s.d.) und Heinrich G. L. (s.d.); war Schüler der Akad. der bildenden Künste in Wien, stellte 1826, 1842 und 1844 in den Ausst. der Akad. Landschaftsaquarelle aus, lebte einige Zeit vermutlich auch in Stuttgart, wo er 1839–42 ausstellte (Literatur irrig als Maria L.), und war zuletzt Konsistorialkanzlist bei der evang. Kirchengemeinde A.B. in Wien.

W.: Aquarelle: Landschaften, 1826; St.-Anna-Kapelle in Dornbach; Mühle bei Mariazell, 1842; Gegend bei Neuberg, Stmk., 1844; Grundbuchsamt am Ballhausplatz, 1852, Gonzagabastei, 1855, beide Hist. Mus. der Stadt Wien. Evang. Kirche H. B. in Wien, Tuschzeichnung und Stich, Evang. Kirche A. B. in Wien-Stadt und Wien-Gumpendorf, Stiche, ca. 1850, beide Schloß Schönbrunn, 1853, Gesamtansicht Wien, beides Lithographien, alle Hist. Mus. der Stadt Wien.

L.: *Bénézit* 5; *Thieme-Becker; E. Leisching, Die Bildnis-Miniatur in Österr. 1750–1850*, 1907, S. 160; *Kataloge der Ausst. zu St. Anna*, 1826, 1842, 1844. (Schöny)

Leydolt Franz, Mineraloge, Botaniker und Zoologe. * Wien, 15. 7. 1810; † Wien-Neuwaldegg, 10. 6. 1859. Ursprünglich in der Samt-, Seide- und Dünntfabrikation im väterlichen Betrieb ausgebildet, stud. er dann an der Univ. Wien Phil. und

Med. 1837 Dr.med., nachdem er schon vorher mit dem Mineralogen Mohs eine Reise zur Besichtigung der k. Salinen unternommen hatte. 1838 Ass. der Lehrkanzel für Botanik unter dem Vorstand J. F. v. Jacquin (s.d.), 1843 erhielt er die provisor. Lehrkanzel für allg. Geographie und Naturkde. an der Real-schule des Wr. Polytechn. Inst., 1845 die Supplierung des Lehramtes für allg. Naturgeschichte an der Univ. Wien. 1847 o. Prof. der Mineral. und Geognosie am k. k. Polytechn. Inst. und der Naturgeschichte und Geographie an der Real-schule, wo er bis zu seinem Tode tätig war. 1838–47 war er Sekretär der k. k. Gartenbau-Ges. 1853 korr., 1855 w. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien. In seiner Inaugural-Diss. hatte sich L. mit der Pflanzenfamilie der Plantaginaceae „in Bezug auf die naturhistorische Species“ auseinandergesetzt und dabei recht eigenwillige, wenn auch nur mehr hist. interessante Ansichten über den Artbegriff vertreten. Die für das Wr. Polytechnikum angelegte Mineraliensmlg. wurde zu seiner Zeit besonders rühmend hervorgehoben.

W.: Die Plantagineen in Bezug auf die Naturhist. Spezies, 1837; F. Mohs und sein Wirken in wiss. Hinsicht, 1843; Anfangsgründe der Zool., 1850, 3. Aufl. 1858; Anfangsgründe der Mineral., gem. mit A. Machatschek, 1853, 2. Aufl. 1859; mineralog. und kristallograph. Abhh. in Sbb. Wien, Berr. über die Mitt. von Freunden der Naturwiss. in Wien und Jb. der k. k. geolog. Reichsanstalt.

L.: *Ostdt. Post vom 14. 6. 1859; Österr. Botan. Z.* 9, 1859, S. 241–45; *Almanach Wien*, 1860; *Poggen-dorff 1; Wurzbach; ADB; Die k. k. Techn. Hoch-schule in Wien 1815–1915*, red. von J. Neuwirth, 1915, s. Reg.; *A. Lechner, Geschichte der Techn. Hochschule in Wien 1815–1940*, 1942, s. Reg.; *150 Jahre Techn. Hochschule in Wien 1815–1965*, Bd. 2, hrsg. von H. Sequenz, 1965, s. Reg. (Riedl)

Leykam Anatol Frh. von, General. * Regensburg, 1814; † Salzburg, 9. 11. 1881. Trat 1834 als Lt. in das Husarenrgt. 5 ein, bei dem er 1838 zum Oblt. vorrückte. 1842 als Rtm. zum Dragonerrgt. 4 (1860 aufgelöst) und 1848 als Mjr. zum Chevau-legersrgt. 7 (ab 1851 Ulanenrgt. 11) transferiert, wirkte L. in den folgenden Jahren als Adj. des FM Radetzky. Als solcher machte er den Feldzug von 1848/49 in Italien mit, im Jänner 1849 1. Flügeladj. des FM. 1850 folgte seine Beförderung zum Obst. und die Ernennung zum 2. Generaladj. Radetzky's in dessen Eigenschaft als Kmdt. der II. Armee in Italien. In dieser Verwendung verblieb L., bis er im August 1851 wieder zu seinem Rgt. — dem Ulanenrgt. 11 — einrückte, dessen